

Arger die Wahrnehmung machen, daß das Tier bereits eine halbe Meile Vorsprung hatte. Da es noch immer von den Wölfen verfolgt wurde, war keine Aussicht vorhanden, das Pferd wieder einzufangen; vielmehr mußte ich umkehren und meine Büchse, sowie meine übrigen Sachen vom Lagerplatz abholen, ehe umherstreifende Indianer mir zuvorkamen. Die Spur, welche ich im Schnee zurückgelassen, war leicht zu verfolgen; nachdem ich meine Habeligkeiten wiedergefunden, kehrte ich nochmals um, den Mustang zu suchen. Wenigstens zehn Meilen weit folgte ich seiner Fährte, konnte aber schließlich nicht weiter, da ich selbst allen Grund habe, der Indianer wegen auf meine Sicherheit bedacht zu sein. So weiß ich heute noch nicht, ob das arme Tier von den Bestien niergehegt wurde oder ob es entkommen ist.

Nach dreitägigem Marsch war ich endlich zu Fuß in Lararnies-Fort angekommen; aber den Wölfen hatte ich Rache geschworen, denn es gab an meinem Körper keinen Knochen, der mir nicht Schmerzen verursacht hätte, und meine Haut, wie meine Kleider hingen in Fetzen an mir. Ohne meine Decke und den frisch gefallenen Schnee wäre ich freilich noch schlimmer daran gewesen.

Seit jener Zeit habe ich noch nie einen Prairiewolf in Schußlinie am Leben gelassen, und ich denke, ich habe schon ein gut Teil von den Bestien den Garaus gemacht. Seid Ihr nicht auch meiner Meinung, Fremde?"

## Sedzefntes Kapitel.

### Kampf mit Apachen. Jaguare.

**I**m folgenden Tage gab unser vielgereister Engländer folgende Geschichte zum besten:

„Sonora, die nördlichste Provinz von Mexiko, besteht zur größeren Hälfte aus dürren Einöden, die sich in einer Ausdehnung von etwa siebenhundert Kilometern an der Ostküste des Meerbusens von Kalifornien hinziehen und nur hier und dort von